

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Weltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Lützow-Strasse 87.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Preis =



Blatt.

Expedition: Berlin W., Lützow-Strasse 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 125.

Berlin, Donnerstag, den 19. Oktober 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Lützowstraße 87 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Mittheilungen.

Berlin, den 16. Oktober 1893.

An Stelle des Rittergutsbesizers Richter zu Mahlow, welcher z. Bt. seinen Wohnsitz in Berlin hat, wird der Gemeindevorsteher Krüger zu Mahlow als Wahlvorsteher-Stellvertreter des Wahlbezirks Nr. 20 der durch Extrablatt vom 14. d. Mts. veröffentlichten Nachweisung ernannt.

Der Landrat. Stubenrauch.

Der königliche
Regierungs-Präsident.
I. 797. 10.

Dem Vernehmen nach werden die Vorschriften der Ziffer 4 des § 5 der Baupolizeiordnung vom 5. Dezember 1892 öfter insofern verletzt, als bei Gebäuden, die als Landhäuser zu errichten waren, auch nur einige Centimeter in den Erdboden eingesenkte Räume als Kellerräume behandelt worden sind und daß auch noch das Dachgehöck zu einem vollständigen Stockwerk ausgebaut worden ist, so daß die Gebäude anstatt der zulässigen zwei Stockwerke deren vier erhielten. Ich erlaube, derartige Zuwiderhandlungen gegen die für die landhausmäßige Bebauung erlassenen Bestimmungen zu verbieten. Bei Prüfung von Anträgen auf Ertheilung von Dispensen von der Vorschrift der Ziffer 4 des § 5 ist eingehend zu erwägen, ob besondere durch die Schwierigkeiten der örtlichen oder technischen Verhältnisse bedingte Gründe für die Bewilligung vorliegen.

Potsdam, den 11. Oktober 1893.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. Lucas.

Personal-Chronik.

Der ehemalige Schutzmann Gustav Ried ist als Wund- und Gebirgsarzt der Gemeinde Schöneberg gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.

Die Engländer in Italien.

Während die Russen sich die überhöflichen Huldigungen Frankreichs mit überlegener Miene gefallen lassen, haben die Engländer ein Geschwader nach Italien geschickt, in der offenkundigen Absicht, gegen jeden Versuch, ihnen die Herrschaft im Mittelmeere zu beschränken, von vornherein gepanzerten Protest einzulegen. Das englische Geschwader ist am Montag gegen Mittag vor Tarent eingetroffen. Dasselbe wird vom Admiral Seymour befehligt. Das englische Admiralschiff gab ihm Herannahen an die Stadt eine Salve ab, welche von den Forts erwidert wurde. Die Durchsicht des Geschwaders durch den Kanal nach dem Mare Piccolo, wo Unterwerfung wurde, gelang vorzüglich. An der Spitze des Geschwaders befand sich das italienische Panzerschiff „Italia“, kommandiert vom Kontradmiraal Corfi, dem die sechs Schiffe des Geschwaders „Sans Pareil“, „Mile“, „Sawt“, „Inflexible“, „Dreadnaught“ und „Edgar“ folgten. Auf dem Quai waren Abtheilungen von Infanterie und Marineinfanterie sowie sämtliche Arbeitervereine aufgestellt, welche das Geschwader mit lebhaften Ovationen begrüßten. Während der Vorbeifahrt der „Italia“ spielten die Musikkorps die italienische Hymne, und während der Vorbeifahrt jedes einzelnen englischen Schiffes wurde zuerst die englische und dann die italienische Hymne gespielt. Die ungemein zahlreich herbeigeströmte städtische und ländliche Bevölkerung bereitete dem englischen Geschwader einen überaus herzlichen und würdigen Empfang. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um 1 Uhr tauschten die Admirale Luri und Corfi nebst ihren Stabschefs mit dem Admiral Seymour Besuche aus, die einen ungemein herzlichen Charakter trugen.

Admiral Seymour und eine Anzahl anderer Offiziere vom englischen Geschwader gingen gegen Abend an Land und begaben sich, von der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Clubhaus „Principessa Isabella“.

Das Programm der Festlichkeiten zu Ehren der englischen Gäste lautet: Dienstag offizielles Festmahl an Bord des Panzerschiffes „Italia“, darauf Serenade und Fackelfahrt auf dem Golf; Mittwoch Jagd auf Wildschweine, Hasen und Füchse auf dem Besitzthum des Barons von Werlinger in Policoro; Donnerstag Five o'clock-Thee, dargeboten von der Stadtverwaltung für den Admiral Seymour und die englischen

Offiziere, nach demselben Serenade. In jedem Abend findet eine elektrische Beleuchtung des Schiffahrtskanals statt; auch werden Musikkorps an verschiedenen Punkten des Kanals und der Stadt spielen.

Das englische Geschwader verläßt Tarent am 20., um sich nach Spezia zu begeben, wo es am 23. eintrifft und bis zum 28. bleibt.

Die italienische Presse widmet den englischen Gästen das herzlichste Willkommen. Allerdings ist von dem völlig haltlosen Enthusiasmus, in welchem die französischen Blätter den Russen gegenüber verfallen sind, keine Rede, aber die ernstere Auffassung, welche die Italiener bezüglich des „Besuches“ bekunden, ist jedenfalls politisch werthvoller, als der Freudentaumel der Franzosen. Daß das Anlaufen des englischen Geschwaders an die italienische Küste eine Gegendemonstration gegen Toulon sein soll, wird von der englischen Presse mit mehr oder weniger Offenheit eingestanden. Darin aber sind alle Blätter einig, daß der englische Flottenbesuch eine Annäherung an den Dreibund bedeutet und den Entschluß Englands bekundet, gegen alle etwaigen Absichten, die französisch-russischen Beziehungen in einem ihm feindlichen Sinne im Mittelmeer, Egypten oder Indien auszubehüten, mit vollster Energie aufzutreten. Daß dabei die Touloner Visite recht abfällig und als ebenso werthlos, wie der Rauch der gewechelten Salutschiffe, als umsonst geopfertes Weihrauch beurtheilt wird, ist klar. Auch fehlt es nicht an dem Ausdruck der Meinung, daß die russische Freundschaft Frankreich zu Abenteuerern zu verführen drohe, die noch schlimmer endigen könnten, als der Krieg von 1870. Vorläufig sind die Feste auf beiden Seiten noch im vollen Gange und es ist daher zunächst abzuwarten, ob dieselben zu einem zu einem Wechsel der allgemeinen Verhältnisse oder nur großen Katzenjammer führen werden.

Rundschau.

* Unser Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag Abend, vom Jagdschloß Hubertusstock kommend, um 10¼ Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe eingetroffen. Seine Majestät verließ auf dem Bahnhofe und reiste um 12¼ Uhr nach Bremen weiter, um der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Die Kaiserin fuhr vom Stettiner Bahnhofe zum Lehrter, um ihre Tante, die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, zu empfangen. Beide erlauchten Damen benutzten um 11¼ Uhr den jahresplanmäßigen Zug nach Potsdam und begaben sich nach dem Neuen Palais, woselbst die Prinzessin Amalie einige Tage zum Besuch verweilen wird.

— Die „Königliche Zeitung“ schreibt an hervorragender Stelle:

„In der Presse wird immer wieder von außergewöhnlichen Forderungen berichtet, welche das Reichsmarine-Amt an den Reichstag im nächstjährigen Reichshaus halt stellen werde. Wir haben uns Mühe gegeben, die Richtigkeit dieser Meldungen zu unteruchen, und können danach feststellen, daß diese Nachrichten weit übertrieben sind. Es wird uns an Stellen, die durchaus unterrichtet sein müssen, versichert, daß der Entwurf des Reichsmarine-Etats für das nächste Jahr, wie er jetzt abgeschlossen ist, keineswegs die Höhe des für das laufende Jahr vom Reichstag bewilligten Marine-Etats überschreitet, sondern im Gegentheil gegen diese Höhe nicht unerheblich zurückbleibt. Ueberhaupt wird uns versichert, daß bei den jetzigen Festsetzungen der einzelnen Reichsetats für das nächste Jahr das Reichschatzamt mit außerordentlicher Strenge allen Mehrforderungen der einzelnen Reichsämtler entgegentritt und sie unerbitlich streicht. Der neue Etats-Entwurf wird in weitgehender Weise der jetzigen schlechten Finanzlage des Reiches Rechnung tragen.“

— Im Zusammenhang mit den deutsch-russischen Zollverhandlungen trat am Montag der Zollbeirath unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Boetticher im Reichsamt des Innern zusammen. Dem Beirath gehören an: die Vertreter der beteiligten Reichsämtler und preussischen Ministerien, Vertreter der Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg, des Großherzogthums Baden, Elsaß-Lothringens und der drei Hansestädte; außerdem neun aus den Kreisen der Sachverständigen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft entnommene Vertrauensmänner. Die Verhandlungen des Zollbeiraths werden geheim gehalten. Es ist anzunehmen, daß bei der großen Menge des vorliegenden Materials, welches sich nicht allein auf Tariffragen, sondern auf eine

große Anzahl von Wünschen, betreffend die Erleichterung des Grenzverkehrs und der Formalitäten der Verzollung, bezieht, die Verhandlungen eine Reihe von Wochen dauern können.

— Im Reichschatzamt haben am Montag Beratungen begonnen, welche sich auf die Erzielung höherer Einnahmen aus der Börsensteuer erstrecken. Zu den Beratungen dürften, nach den „B. V. N.“, auch Sachverständige der Börse zugezogen sein, und zwar werde man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es bei einer mechanischen Verdoppelung der Steuerfüße, wie sie gegenwärtig erhoben werden, sein Bemühen nicht haben wird. — Es ist eigentlich vollkommen überflüssig, daß ein Organ von den notorischen Beziehungen der „Berl. Pol. Nachr.“ die Versicherung ertheilt, man werde regierungsseitig nicht dazu übergehen, eine rein mechanische Verdoppelung der Steuerfüße vorzunehmen. Daß auf dem Wege der Börse der beizukommen ist, dürfte der Regierung aus der nunmehr gewonnenen langen Praxis, die bei erhöhten Sätzen verminderte Einnahmen nachwies, ausreichend klar geworden sein. Der Mitwirkung der „Sachverständigen“ darf man mit einiger Spannung entgegensehen. Es giebt schon Sachverständige, die angeben könnten, wie die Sache anzufassen wäre, aber gerade die sind mit ihren Mittheilungen am zurückhaltendsten. Dagegen ist an dem Rath der weniger Eingeweihten, die daher auch weniger „fachverständig“ sind, nicht viel gelegen. Die Hauptsache liegt darin, daß, wie man an der Waarenbörse in Tausenden von Centnern spekuliren kann, ohne ein Loth effektiv zu besitzen oder in Empfang nehmen zu wollen, sich nahezu alle Börsengeschäfte in einer Form abschließen lassen, die für die Kontrahenten und deren eventuelle Auftraggeber in der verhängnißvollsten Weise verbindlich sind und bleiben, unter die juristisch aufgestellten Schablonenbegriffe inbessen durchaus nicht fallen. Nun kann man sich leider aus dem Justinian keine Belehrung über „Usancen“ holen, und deshalb wird bis auf weiteres noch mancher Versuch, die Geschäfte an der Börse in einer Weise unter das Stempelgesetz zu bringen, wie dies beim Immobilienhandel schon längst und nicht allzu zart geschehen ist, fehlschlagen.

— In Belgien hat in Folge der sozialistischen Wühlereien der Ausstand wieder begonnen. In der Gegend von Charleroi, Gilly, Marcinne und Montigny feiern über 3000 Kohlenarbeiter. In der Nähe von Lüttich schoß Montag Nachmittag ein Sozialistenführer auf den Direktor dortiger Kohlenruben und verwundete denselben sehr schwer. Der Direktor hatte den Attentäter wegen sozialistischer Umtriebe entlassen. — In welch gewissenloser Weise gemütht wird und welch traurige Erfahrungen die Arbeiter dabei machen, ergiebt sich aus folgendem Berichte über eine moralische Hinrichtung, welcher den „Münch. N. Nachr.“ aus Brüssel zugegangen ist:

Der Beschluß des Ausstandscomitees, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden solle, kam nach dem erst drei Tage vorher erlassenen Befehle zur Fortsetzung des Ausstandes ganz unerwartet. Der oberste Leiter Jean Callewaert, hatte ein Massen-Meeting nach Charleroi einberufen, worin er erklärte: „Marville veranlaßt den Rath der Arbeitstritter gegen meinen Willen zum Beschluß des Ausstandes. Ich war im Voraus überzeugt davon, daß mir Flakso machen würden, aber ich mußte mich beugen. Alle Hoffnung auf Erfolg ist jetzt dahin.“ Raum hatte Callewaert geendet als ein Sturm der Entrüstung unter den Anwesenden ausbrach. „Schlagt ihn todt, den Feigling!“ solche und ähnliche Zurufe hagelten auf den Arbeiterführer herab. Ein ältere Bergmann stieg auf die Tribüne und sagte: „Jean Callewaert, Du mußtst uns vor Beginn des Ausstandes davon unterrichten, daß im Staatsrath verschiedene Meinungen herrschten; stat dessen hast Du uns glauben gemacht, der Staatsrath habe einstimmig den Ausstand beschlossen. Du kanntest den Bestand der Kohlenvorräthe. Du mußtst, daß den Berwertgeheiligsten Nichts erwünschter sein konnte, als diese Vorräthe an den Mann zu bringen. Du wußtest, daß eine Lohnerhöhung unmöglich bewilligt werden konnte. Du hast Geld dafür bekommen, daß Du den Ausstand angedeutet hast. Während wir hungerten, hast Du Deinen Geldsack gefüllt. Du wolltest den Ausstand um jeden Preis. Du hast den Arbeitern verboten, theilweise Lohnerhöhungen anzunehmen. Du hast gesagt, daß man mit 10 Prozent nicht zufrieden sein dürfe. Du hast Noth und Elend in allen Familien angehäuft. Genug der Lügen, genug der Feigheiten! Deine Rolle ist ausgespielt!“ Und wiederum brachen im Saale die Vermittlungen los, ein Duzend Arme rissen Callewaert von der

Tribüne herab, und wer weiß, wie es dem Manne, den die Arbeiter noch vor acht Tagen wie einen Gott verehrten, ergangen wäre, wenn nicht ein Polizeioffizier mit vier Polizisten sich ins Gedränge geworfen und ihn mit Mühe und Noth ins Freie gebracht hätten. Auf der Straße fanden mehr als 200 Bergarbeiterfrauen; als dieselben Galler aert, von Polizisten umgeben, herauskommen sahen, stürzten sie sich auf ihn, spien ihm ins Gesicht, rissen ihm Büschel Haare aus und die Kleider in Fetzen, bis zwei Kompagnien Bürgergarde einschritten, und ihn zur Polizeiwache geleiteten.

— Die in Paris versammelte Münzkonferenz beendigte am 14. ds. die Prüfung der hauptsächlichsten Fragen und vertagte sich sodann auf acht Tage, da die auswärtigen Delegirten den Wunsch äußerten, ihre Regierungen über gewisse Punkte zu befragen, insbesondere über die Bedingungen der von Italien zu leistenden Rückzahlungen an die anderen Staaten, welche sich im Besitz italienischer Scheidemünzen befinden.

— Admiral Pellane ist am Montag in Begleitung einer Anzahl russischer Offiziere von Toulon nach Paris abgereist. Er traf daselbst am Dienstag Vormittags 9 Uhr ein. Auf der Fahrt vom Honer Bahnhof über die reich geschmückten großen Boulevards nach dem Gebäude des „Cercle militaire“ auf dem Opernplatz wurden die russischen Gäste unter großem Jubel mit den Ruf: „Vive la Russie!“ begrüßt. Die „Russen“, auf welche der Empfang einen sichtlich tiefen Eindruck machte, erwiderten die Rufe mit „Vive la France!“. Man schätzte die Menge, welche zum Empfang am Honer Bahnhof anwesend war, auf 100 000. Der Einzug verlief, soweit bisher bekannt, ohne Zwischenfall. — Anarchisten und revolutionaire Sozialisten vertheilten Flugblätter gegen die franko-russische Verbrüderung. In denselben werden Schmähartikel abgedruckt, welche der Präsident des Pariser Gemeinderathes vor mehreren Jahren im „Intransigeant“ gegen den Kaiser von Rußland publizirt hat. — Marschall Mac Mahon ist am Dienstag Vormittag auf seinem Schlosse La Foret gestorben. Präsident Carnot überbandte der Wittve des Marschalls ein Beileidstelegramm, und das Ministerium beschloß, die Beisetzung auf Staatskosten im Invalidendom zu veranstalten, falls die Familie ihre Zustimmung ertheilt. — Vom Streikgebiete lauten die letzten Nachrichten ziemlich schlecht. In Kievin waren die Ausständigen Steire auf die Kürassiere. Diese gaben Feuer, verfolgten die Ausständigen querselben und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Die Kavallerie mußte neuerdings gegen die Streiker einschreiten, welche die Arbeiter an der Arbeit verhindern wollten. Man befürchtet ernste Zwischenfälle.

— Der italienische Deputirte Barzilai hielt am Dienstag im Politischen Theater zu Rom eine gegen das Ministerium gerichtete Rede, in welcher auch die soziale Frage berührt wurde. Die anwesenden Anarchisten veranlaßten Ruhestörungen. Während derselben fiel ein Revolverbeschuß. In Folge des hierdurch entstandenen Gedränges erlitten einige Personen Kontusionen. Der Polizei gelang es alsbald, die Ruhe wieder herzustellen. Am folgenden Morgen früh brannte das Politische Theater ab. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— Ein spanisches Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Pelayo“ und vier Kreuzern, unter dem Befehl des Admirals D'cana, ist in Algecira eingetroffen.

— Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht folgendes königliche Reskript: „Durch den Segen der Vorsehung ist die Erbprinzessin Ferdinand, meine vielgeliebte Nichte, von einem Sohne entbunden worden, welcher den Namen Carol erhalten hat. Meine Dynastie ist durch dieses glückliche Ereigniß neu gestiftet worden. Das Land sieht darin die Erfüllung des Wunsches, der während eines halben Jahrhunderts so oft ausgedrückt wurde. Der Prinz, auf rumänischem Boden geboren und inmitten der Nation erzogen, über die er berufen ist, dereinst zu herrschen, wird das mächtigste Band zwischen der Dynastie und dem theuren Lande sein, dem ich seit 27 Jahren alle Kräfte und alle Gedanken weihete. Ich zweifle nicht, daß die Freude meiner Familie ein Fest für die ganze Bevölkerung bilden werde, und vertraue den jungen Prinzen mit Stolz, der Liebe und der Anhänglichkeit meines geliebten Volkes an.“ — Die Erbprinzessin weilt augenblicklich auf dem Schlosse Bellejch in Sinaia. Die Geburt erfolgte am Sonntag